

Auf dem Trockenen

Kinder sollen Schwimmen lernen, doch mangels Bäder finden immer weniger Schwimmkurse statt

Von Anna Rieser

Dass Kinder schwimmen lernen sollen, ist unbestritten. Die Frage ist nur: wo? In Straubing gibt es derzeit einen massiven Engpass an geeigneten Bädern. Das Aquatherm-Hallenbad: geschlossen wegen der Generalsanierung. Das Hallenbad der Barmherzigen Brüder: geschlossen, weil die Unterhaltskosten aus dem Ruder liefen. Und jetzt muss auch noch das kleine Schwimmbad der Bildungsstätte St. Wolfgang ein paar Monate zumachen, dort stehen dringende Reparaturarbeiten an. Für alle, die in Straubing Schwimmkurse anbieten, ein Desaster. Auf andere Bäder ausweichen, ist so gut wie nicht möglich, Kurse müssen abgesagt werden, beim beliebten Baby-Schwimmen gibt es Wartelisten von einem Jahr.

Besonders schlimm hat es die Schwimmschule „Kleiner Wassermann“ von Barbara Kellerer erwischt. Sie besteht schon seit 2003 und zählt nach eigenen Angaben zu den größten Schwimmschulen Ostbayerns. Die Schwimmschule, die viele begeisterte Anhänger hat, muss sich schon zum zweiten Mal um ein neues Domizil umsehen.

Beliebtes Bad geschlossen

Viele Jahre war Barbara Kellerer mit ihren Kursen im Schwimmbad der Barmherzigen Brüder. Noch heute schwärmt sie davon: „Es gibt nichts Besseres.“ Das Bad ist behindertengerecht, es hat einen verstellbaren Hubboden, es hat die richtige Temperatur, es gibt Parkplätze und ein Bistro. Doch dann traten technische Schwierigkeiten auf, der Unterhalt wurde zu teuer, das beliebte Bad wurde geschlossen.

Kellerer teilte daraufhin ihre Kurse auf: Babys und Kleinkinder kamen in der Bildungsstätte St. Wolfgang unter, die Größeren in der Papst-Benedikt-Schule und im Hunderdorfer Hallenbad. Doch nur das Bad der Papst-Benedikt-Schule kann im Moment noch benutzt werden, St. Wolfgang und Hunderdorf werden derzeit saniert. Die Kurse in beiden Bädern mussten gestrichen werden – mit fatalen Folgen. Im Moment können beispielsweise die Wassergewöhnungskurse für Babys nicht mehr angeboten werden. „Wir haben Wartelisten von einem Jahr“, bedauert Kellerer.

Betroffen vom Bäder-Engpass sind aber auch ältere Kinder, wie enttäuschte Eltern erklären. Sein Sohn sei acht Monate alt gewesen, als er beim „Kleinen Wassermann“ mit dem Babyschwimmen begonnen habe, erzählt ein Vater. Jetzt ist der Bub fünf Jahre alt und macht gerade das „Seepferdchen“, das erste einer Reihe von Abzeichen auf dem Weg zum Schwimmenlernen. „Er hält sich über Wasser, schwimmen kann er aber noch nicht“, sagt der Vater: „Wir würden gerne weitermachen, doch jetzt ist leider Schluss.“ Es gebe derzeit schlichtweg kein Bad, wo ein Kurs stattfinden könnte.

„Entwicklung ist besorgniserregend“

„Die Entwicklung ist besorgniserregend“, sagt ein anderer Vater. Schwimmen können sei grundlegend wichtig. Und gerade die Wassergewöhnungskurse für Babys erleichterten den Übergang vom Nichtschwimmer zum Schwimmer deutlich. Der Mann, der Lehrer ist und Sport unterrichtet, betont auch, wie wichtig wohnortnahe Schwimmbäder sind. Das könne man in Hunderdorf sehen, sagt er. Dort steht das Bad direkt neben dem Schulhaus, die Schüler benutzen es regelmäßig, alle lernen schwimmen. „Bäder zu erhalten, kostet einen Haufen Geld“, zeigt



Das Kinder schwimmen lernen sollen, ist unbestritten. Die Frage ist nur: wo? In Straubing sind derzeit Schwimmkurs-Anbieter auf der Suche nach geeigneten Bädern.

Symbolfoto: Franziska Kraufmann/dpa

der Mann Verständnis, „aber es geht um die Gesundheit der Kinder“.

Das betont auch Karin Mittermeier-Ruppert. Sie ist Stadträtin und in ihrem Hauptberuf als Hebamme selbst betroffen vom Bäder-Engpass, denn sie bietet seit 19 Jahren Baby-Schwimmkurse an. Die Kurse sind beliebt, die Nachfrage groß: „Ich bin ausgebucht bis März“, sagt sie. Wer ein Kind bekomme und mit ihm ins Baby-Schwimmen wolle, sollte es gleich nach der Geburt anmelden. Im Alter von vier Monaten sei es schon zu spät dazu, sagt sie, und wer denkt, diesen Satz würde sie im Spaß sagen, liegt falsch. Mittermeier-Ruppert meint das ernst, sie beschreibt die Realität. Ihre Kurse haben genauso wie der „Kleine Wassermann“ eine lange Warteliste. Viele Anfragen muss sie gleich ablehnen.

„Lasst uns ein eigenes Bad bauen“

Und wie der „Kleine Wassermann“ ist auch Karin Mittermeier-Ruppert mit ihren Baby-Schwimmkursen in St. Wolfgang untergekommen. Samstagnachmittags – sonst war kein Termin mehr frei.

Dabei war die Bäder-Situation in Straubing nicht immer so schlecht: Das Klinikum habe früher ein Bewegungsbad gehabt, erinnert sich Mittermeier-Ruppert, ebenso das Nikola-Heim, beide sind inzwischen geschlossen. Wie viele andere auch: Die Ursulinen besaßen einmal

ein Hallenbad, auch die Ulrich-Schmidl-Schule – sie alle gibt es nicht mehr. „Die Lage ist wirklich dramatisch“, betont Mittermeier-Ruppert, denn der Bedarf sei enorm: Das begehrte Schwangerenschwimmen könne sie schon lange nicht mehr anbieten, und auch Herzsportverein und Seniorenschwimmern litten unter dem Bad-Engpass in Straubing.

Dass sie selbst ständig zu wenig Baby-Kurse und im Moment überhaupt keine anbieten kann, bedauert sie zutiefst. Diese Kurse seien wichtig für die Motorik und das künftige Schwimmenlernen. „Die Kinder erkennen, dass sie keine Angst vor dem Wasser haben müssen.“ Kinder, die erst später einsteigen, schafften das nicht mehr so spielerisch.

Für Karin Mittermeier-Ruppert steht fest: Die kleinen Bäder müssen unbedingt erhalten werden, auch mit der finanziellen Unterstützung des Staates. Die Nachfrage nach Kursen sei riesig. „Ich habe schon einmal spaßhaft gesagt: Lasst uns ein eigenes Bad bauen mit 50 Parkplätzen“, erzählt sie, „das wäre mit Sicherheit von Montag bis Sonntag ausgebucht.“

Kosten von Kommunen nicht zu stemmen

Die Entwicklung in der Stadt ist exemplarisch für ganz Bayern. „Nicht nur große, sondern auch kleine Bäder machen dicht“, sagt

Michael Förster, Sprecher der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) in Bayern. Viele seien in der Bäder-Boomzeit der siebziger Jahre errichtet worden und jetzt sanierungsbedürftig. Die Kosten dafür könnten aber von kleineren Kommunen nicht gestemmt werden. Nach Ansicht der DLRG wäre der Erhalt dieser Bäder aber enorm wichtig, denn schon jetzt könne mehr als die Hälfte der Grundschul-kinder nicht richtig schwimmen. Sie sieht hier die Politik in der Pflicht.

Etwa jede vierte Grundschule in Deutschland habe keinen Zugang zu einem Bad, kritisierte die DLRG bereits vor einem Jahr. In ihren Augen eine lebensgefährliche Entwicklung: „Wer Bäder schließt, um Kosten zu senken, handelt fahrlässig und verantwortungslos.“

IfH: nicht am Wochenende

Die Schwimmschule „Kleiner Wassermann“ und betroffene Eltern haben sich inzwischen mit einer Unterschriftenaktion hilfesuchend an Oberbürgermeister Markus Pannermayr gewandt. Der will sich nun für eine Lösung einsetzen, denn das Thema Schwimmenlernen sei wichtig und „von gesellschaftlicher Relevanz“.

Eine kurzfristige Lösung sei allerdings schwierig, so Pannermayr, doch in Gesprächen mit Badbetreibern will er ausloten, „welche Mög-

lichkeiten es gibt, langfristige Optionen zu finden“.

Eine kurzfristige Option wäre das Bad im Institut für Hören und Sprache (IfH) – vor etwa zehn Jahren erbaut und damit so gut wie neu – und, was noch wichtiger ist, mit freien Kapazitäten. Doch der Bezirk als Hausherr winkt bislang ab. Das Bad sei von Montag bis Freitag weitgehend ausgelastet, erklärt IfH-Direktor Fritz Geisberger: Die Instituts-Kinder, der Straubinger Schwimmverein und ab dem neuen Schuljahr auch an einem Tag in der Woche Schüler des Anton-Bruckner-Gymnasiums ziehen dort ihre Bahnen.

Und am Wochenende? „Da ist die Schule geschlossen und wir wollen niemandem im Haus haben“, sagt Geisberger ganz offen. „Wir haben regelmäßig Anfragen, die wir regelmäßig ablehnen.“ Geisberger fürchtet, wenn er eine Ausnahme macht, würden auch andere Gruppen Ansprüche erheben. Deshalb reagiere man so restriktiv. Das Wasser im IfH-Bad sei im Übrigen für behinderte Personen und Babys zu kalt, sagt Geisberger zu Begehrlichkeiten aus den Reihen der Baby-Schwimmkurse.

So müssen sich die betroffenen Kursanbieter, Eltern und Kinder also weiter in Geduld üben. Denn erst zum neuen Schuljahr im kommenden Herbst wird sich die Situation zumindest ein wenig entspannen, dann stehen neben dem Bad der Papst-Benedikt-Schule wieder weitere Kapazitäten zur Verfügung.

So soll das Hallenbad in der Bildungsstätte St. Wolfgang ab Mitte September wieder öffnen. Dort werden nach Pfingsten Heizung, Lüftungsanlage und Gegenstromanlage erneuert. Auch der Hubboden ist defekt. Nach der Sanierung soll das Bad auch wieder allen Vereinen und den Hebammen, die es bis jetzt benutzen, zur Verfügung stehen. „Wir haben viele Anfragen“, sagt Institutsleiterin Maria Welsch, „wir nehmen den Aufwand und die Kosten in Kauf, weil wir es wichtig finden, dass Kinder schwimmen lernen.“

Bad der Barmherzigen Brüder wieder in Betrieb

Vorübergehend wiederbelebt wird außerdem das Hallenbad der Barmherzigen Brüder an der Äußeren Passauer Straße. Und zwar von den Stadtwerken. Denn die haben händeringend Ersatz für das Aquatherm-Hallenbad gesucht, das bis Dezember 2019 grundlegend umgebaut wird. Ab kommenden September soll das kleine Bad dann jeweils in den Wintermonaten von den Stadtwerken betrieben werden. Vorher muss noch die Filtertechnologie ausgewechselt werden. Pro Jahr werden rund 35000 Euro Betriebskosten fällig, so Clemens von Ruedorffer, Stadtwerke-Bereichsleiter für Bäder.

Hier wollen die Stadtwerke in erster Linie Schulen und Vereine unterbringen, die bislang das Aquatherm-Hallenbad nutzen. Auch Schwimmkurse können stattfinden: Doch die Prioritäten liegen auf den Kursen des Schwimmvereins, der Bademeister sowie der Volkshochschule, die ebenfalls bisher im Aquatherm stattfanden. Der „Kleine Wassermann“ von Barbara Kellerer könnte dort auch unterkommen, sagt von Ruedorffer auf Anfrage. Allerdings sagt er auch: „Die attraktiven Zeiten sind schon ausgebucht.“ Doch zumindest bliebe noch das Wochenende.

Das ist ein kleiner Lichtblick für Barbara Kellerer. Ihrer Schwimmschule wäre schon geholfen, wenn sie wenigstens drei Stunden in der Woche das Bad benutzen könnte, sagt sie. Dann hätten zumindest die Kinder der Hunderdorfer Kurse wieder eine Möglichkeit zu trainieren – und die Wartelisten würden wieder kürzer.